

Allergnädigst¹⁸² privilegiertes

Leipziger Tageblatt.

N^o 108. Sonntag, den 16. October 1825.

Klage und Erhebung.

Wie schnell verrauschen Erdenfreuden?
Wie bald ist Menschenglück verdort!
Wie toset in dem Strom der Zeiten
Jahrhundert auf Jahrhundert fort!
Und ewig stürzen unsre Loos —
Die meisten schwarz und fürchterlich —
Aus des verhängten Schicksals Schooß,
Dem nie ein Sterblicher entwich.
Der Jugend kurze Morgensüthen
Sind nur ein flüchtig Meteor,
Gefügelt bricht, sie zu erlöschen,
Des Alters Winternacht hervor;
Es jaget Schönheit, Macht und Ehre
Und Liebeskuß und froher Sinn,
Wie rasche Wolkenhattenheere
Auf Sturmesflügeln dahin.
Mit Sonnen wechseln Höllenqualen,
Mit Lachen heiße Thränen ab,
Wassonnen werden Blüthesstrahlen;
Und plötzlich gähnet uns das Grab;
Der Tod geht mit gehobnem Schwerdt
Verheerend durch die bange Welt,
Und selbst der König dieser Erde,
Wenn ihn sein Hauch berührt, er fällt.
Ihr saget, mit zu schwarzen Farben
Mal' ich euch dieses Lebens Bild;
Doch wer hat Freunde, die nicht starben?
Wem war das Herz nie gramverfällt?

Drum laßt, o laßt mich immer klagen
Ob dieser Erde Schmerz und Fluch;
Ich hab' es einmal aufgeschlagen,
Und will's auch lesen, dieses Buch!
Wozu, wozu ward ich geschaffen,
Wenn rings ein Myriadenheer
Von Plagen schmiedet seine Waffen,
Indeß ich stehn muß ohne Wehr?
Soll keine Freude mich erlaben,
Wornach mir nicht ein Dämon zielt?
Sollst du, o Herz, nichts Theures haben,
Das dir kein Todesstrom entspült?
Soll diesen Geist, der nach den Lüften
Des Ideals die Schwingen hebt,
Nichts retten vor den Kerkergrüften,
In die der Moder ihn begräbt?
Soll er nur darum aufwärts fliegen,
Damit des Sturms Feuersturm
Beschränkungen in Ketten schlägen,
Und er sich doppelt fühle Wurm?
Was soll dies kriechende Gefieder?
Was soll der lahme Adlerschwung?
Was all die heul'nden Jubellieder;
Was dieser saure Labetrunk?
Was soll der bettlerische Schimmer?
Was dieser bittere Tränenquell?
Was diese ewig neue Trümmer?
Was diese himmelsüße Höll?